



Begegnung für ein friedliches Miteinander

Ichenhausen (ilr) - Von friedvollem Miteinander, von Rücksicht, Respekt und Toleranz war die Rede in den Grußworten beim ersten gemeinsamen Fastenbrechen („Iftar“), zu dem das im Mai gegründete Forum Muslime im Landkreis in die Moschee nach Ichenhausen eingeladen hatte. Dass es gerade am Abend des 11. September war, sei als „ganz besonderes Zeichen des friedlichen Zusammenlebens von großer Bedeutung“, sagte Lütfü Caliskan, seit Frühjahr Vorsitzender des Türkisch-Islamischen Kulturvereins Ichenhausen.



ALFA

Eine Zeit der Begegnung

Der muslimische Fastenmonat Ramadan, der am kommenden Sonntag zu Ende geht, ist nicht nur eine Zeit des Fastens, sondern auch eine Zeit der Begegnung. „Entweder hat man Gäste oder man ist zu Gast“, sagte Hüseyin Mestan, Sprecher des Verbandes der Islamischen Kulturzentren in Bayern.

Am Freitag waren viele Menschen in Ichenhausen zu Gast, Muslime aus dem Landkreis, geladene Gäste, Interessierte. Mit Essen und Trinken jedoch warteten alle bis zum Sonnenuntergang. Viele Muslime schüttelten den Ankommenden zur Begrüßung die Hände, bevor Lütfü Caliskan, Meinrad Gackowski als Integrationsbeauftragter des Landkreises, Landratsstellvertreterin Cilly Ruf und Hüseyin Mestan ihre Grußworte sprachen. Das Fasten schein unter den fünf Säulen des Islams das meistbefolgteste Gebot zu sein, erfuhren die Gäste in einem Referat von Fatma Dogan, die eine Bildungsakademie betreibt und auch im Landkreis Günzburg Sprachförderung und Integrationskurse anbietet.

Sie schätzt, dass fast die Hälfte der Muslime sich an das Fastengebot im Ramadan hält, allerdings: „Bei den Jüngeren wird es weniger.“ Fatma Dogan sprach auch von der „inneren Dimension“ dieser Glaubenspflicht, die neben der Enthaltensamkeit unter anderem beim Essen zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auch Selbstbesinnung, intensive Gebete und das Lesen des Korans auferlegt.

Einen Eindruck vom Beten der Muslime bekamen die Iftar-Gäste, denen die 23-jährige Kinderpflegerin Fatma Ilbasi nicht nur das Haus des Türkisch-islamischen Kulturvereins zeigte. Sie führte die Gäste auch in den „Ort der Niederwerfung“, in den Gebetsraum. Auch wenn Gott sich nach den Regeln des Islam nicht darstellen oder figürlich abbilden lässt, ist der Gebetsraum doch nicht ohne Schmuck.

Prächtige geschmückte Kuppel der Moschee

Die prächtig ausgemalte und mit Koranversen in arabischer Schrift geschmückte Kuppel mit dem großen Kristalleuchter beeindruckte die Besucher ebenso wie die kunstvollen Fliesen an Kanzel, Gebetsnische und dem Lehrstuhl, von dem aus auch wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Ornamentale Malereien zieren die Wände.

Die Besucher erfuhren von der rituellen Waschung vor dem Gebet, die der inneren und äußeren Vorbereitung dient, und hörten den Ruf des Muezzin zum Abendgebet. Etwa 30 Männer und einige Frauen warfen sich schließlich mit ihrem Imam Yavuz Gözen zum Gebet in Richtung Mekka nieder. Ritualgebete, das hatten die Gäste zuvor erfahren, werden grundsätzlich in arabischer Sprache gesprochen.

„Wenn ein Muslim beten will, dann muss er das auswendig lernen“, so Hüseyin Mestan, individuelle Gebete aber sind auch in anderen Sprachen möglich. Nicht nur mit Worten, sondern mit Leib und Seele beten die Muslime, auch der Körper betet mit. Die Muslime stehen zum Gebet, sie verneigen sich, knien und werfen sich nieder und bezeugen durch Berühren des Bodens mit Stirn, Nasenspitze und Handflächen ihre Demut vor Gott. Zum Friedensgruß am Ende des Gebets wenden sie den Kopf nach rechts und links.

Nah dem Gebet die Speisen aufgetragen

Nach dem Abendgebet leerte sich die Moschee rasch, man hatte Hunger. Immerhin hatten die gläubigen Muslime seit 4.45 Uhr am Morgen gefastet. Das Festzelt füllte sich und Jugendliche trugen die Speisen auf, die Tülay Tokel mit sieben Frauen gekocht hatte. Brautsuppe aus Weizengrütze, Mehl und Gewürzen wurde aufgetragen, Salate, Reis, gefüllte Weinblätter, Kalbsgulasch und Gemüseauflauf. Als Nachspeise gab es zuckersüße Baklava. Und eine ganze Armada von Teegläsern stand schon bereit: Zeichen der Gastfreundschaft beim gemütlichen Miteinander und beim Austausch zwischen den Kulturen.